

# Sankt Benedikt als neuer Salomo

Von Gregor Martin Lechner OSB – Göttweig

Das Benediktusjubiläum<sup>1</sup> des Jahres 1980 brachte in den vier größeren Jubiläumsausstellungen: in Gent<sup>2</sup> im Centrum voor Kunst en Cultuur, Sint-Pietersabdij unter dem Titel „Benedictus en zijn Monniken in de Nederlanden 480–1980“, zu Padua<sup>3</sup> in Santa Giustina unter der Bezeichnung „I Benedettini a Padova“, im Erzbischöflichen Diözesanmuseum zu Salzburg<sup>4</sup> als „1500 Jahre St. Benedikt Patron Europas“ und in München<sup>5</sup> an der Bayerischen Staatsbibliothek über „die Benediktregel in Bayern“ u. a. beachtliches ikonographisches Material über den Ordensvater zutage. War bislang das Buch von Elisabeth Dubler<sup>6</sup>, Das Bild des heiligen Benedikt bis zum Ausgang des Mittelalters, das grundlegende monographische Werk der Benediktusikonographie, so zeigten die Ausstellungen in Salzburg und Gent erstmals betont deren Verlauf bis ins 19. Jahrhundert. Ein Desiderat ist durchaus mit der Aufarbeitung der Beuroner Kunst<sup>7</sup> geblieben. Wenn Jan Karel

- 1) Der vorliegende Artikel ist stellvertretend für den Abdruck des zweiten Eröffnungsvortrages zur Ausstellung „Die Benediktregel in Bayern“ in der Bayerischen Staatsbibliothek zu München und der *Sectio Historica* der ACADEMIA BENEDICTINA am Samstag, dem 29. November 1980. Das Thema „Die Bildträchtigkeit der Benediktregel“ hat mittlerweile durch weitere Forschungen einen den Vortrag weit übersteigenden Umfang angenommen, so daß der Vortragende zu einem späteren, absehbaren Termin dieses Thema als geschlossene und monographische Arbeit in dieser Zeitschrift vorlegen wird, was nicht zuletzt auch dem Abbildungsteil zugute kommen wird. Die eher systematische Einteilung nach Regelillustrationsgattungen kann damit durch reiches Bildmaterial innerhalb einzelner Schemata veranschaulicht werden.
- 2) Vom 25. Oktober 1980 bis 4. Januar 1981  
Katalog in 3 Bänden: I, Benedictus in de Nederlanden; II, Monniken en Monialen in de Nederlanden; III, Aspecten van het monastiek leven in de Nederlanden.
- 3) A. de Nicolò Salmazo und F. G. Trolese, I Benedettini a Padova e nel territorio padovano attraverso i secoli, Abbazia di S. Giustina, Padova 1980.
- 4) Johannes Neuhardt (Hrsg.), 1500 Jahre St. Benedikt, Patron Europas, V. Sonderschau des Dommuseums zu Salzburg u. Pfarrhof zu Mariazell, Graz 1980.
- 5) Hermann Köstler, Hermann Hauke, Die Benedikt-Regel in Bayern, Bayerische Staatsbibliothek 29. Nov. 1980 — 10. Januar 1981, München 1980.
- 6) St. Ottilien 1953. Neuerdings: Walter Nigg, H. N. Loose, Benedikt von Nursia, Der Vater des abendländischen Mönchtums, Freiburg i. Br. 1979.
- 7) Zumal die Dissertation von Frau Direktor Dr. Martha Dreesbach, München, Stadtmuseum, nie als Buch erschienen ist. Damit ist immer noch das Werk von Josef Kreitmaier SJ., Beuroner Kunst, eine Ausdrucksform der christlichen Mystik, Freiburg i. Br. 1921, von ausschlaggebender Bedeutung.



Steppe<sup>8</sup> in seinem kunstgeschichtlich-ikonographischen Beitrag schreibt, daß überdies „die benediktinische Ikonographie aus dem Barock noch nicht genügend erforscht“ ist, so hat die Aussage nunmehr Vorläufigkeitscharakter, da zum Jubeljahr gerade hier mit dem durch das Fest bedingten Parallelismus wesentliche Beiträge erschienen sind.

In diesem Zusammenhang ist auch mehrmals der typologische Charakter der Benediktusvita berücksichtigt worden, wobei dem zerstörten Freskenzyklus in Santa Giustina zu Padua von Bernardo il Parentino (1489–1498) und Girolamo Tessari (1542–1549), die umfassendste Typologie<sup>9</sup> zuerkannt werden muß, wenn als Reliefimitation in Grisailenmanier Szenen aus römischer Geschichte und Mythologie zusätzlich kompiliert werden. Eine frühe und vollständige Typologie tradiert die Vita beati Benedicti Abbatis des Jean de Stavelot im Teil V einer Sammelhandschrift Hs. 1401 in Chantilly, Musée Condé<sup>10</sup>, 1432, und die Concordantiae Caritatis des Ulrich von Lilienfeld, um 1355, auf den Folien 173<sup>v</sup>–174<sup>r</sup> und 190<sup>v</sup>–191<sup>r</sup><sup>11</sup>. Auch Kupferstichfolgen nehmen sich bis ins letzte Barock herein bereitwillig der Typologie an, so bei Joannes Caramul y Lobkowicz aus Vigevano unter dem Titel „Sanctus Benedictus Christiformis“<sup>12</sup> in der Ausführung von Johann Christian Smischek, 1680 in Prag erschienen, bis hin zur Stichfolge der Brüder Josef und Johann Klauber<sup>13</sup>, Augsburg 1768/69, die u. a. noch die Chorgestühlreliefs von Wiblingen und Ottobeuren<sup>14</sup> beeinflußt und in den verschiedensten Thesenblättern der Barockzeit, beispielsweise bei Karl von Reslfeld<sup>15</sup> oder Bartholomäus Kilian<sup>16</sup> wiederkehrt. Typologische Vorbilder im Alten Testament für den Ordensgründer St. Benedikt sind Mose, Abraham, Isaac und Elija. Benedikts Wunder in seiner Vita nach Gregors Dialogen mit 38 Kapiteln sind letztlich auf dem Hintergrund deren Wunder im Alten Testament zu sehen, z. B. das Sichelwunder nach Elischa in 11 Könige 6, das Rabenwunder des Elija nach 1 Könige 17 oder die Totenerweckungen nach 1 Könige 17 und 11 Könige 4. Krankenheilungen basieren auf 11 Könige 5 bei Elischa, und das Mehlwunder steht parallel dem des Elija bei der Witwe von Sarepta nach

8) Der hl. Benedikt im Spiegel der Kunst, in: *Benedictus, Eine Kulturgeschichte des Abendlandes* (Hrsg. P. Batselier OSB), Genf 1980, S. 108.

9) Alberta De Nicolò Salmazo, Bernardino Parenzano e le storie di S. Benedetto del Chiostro Maggiore di S. Giustina, in: *I Benedettini a Padova*, a. a. O., S. 89–120.

10) P. Batselier, *Benedictus, Eine Kulturgeschichte des Abendlandes*, Genf 1980, Abb. 49–53, S. 79–81.

11) Ausstellungskatalog Salzburg, 1500 Jahre St. Benedikt, Nr. 131, S. 151, Tf. V.

12) *I Benedettini a Padova*, a. a. O., S. 404–406, Nr. 354–385, Fig. 321–323.

13) Ausstellungskatalog Salzburg, a. a. O., S. 170–172, Nr. 272.

14) Rudolf Huber, *Joseph Christian – der Bildhauer des schwäbischen Rokoko*, Tübingen 1960, Abb. 58–65.

15) Ausstellungskatalog Salzburg, a. a. O., S. 167–168, Nr. 265, Tf. IX.

16) Gregor Martin Lechner OSB, *Typologie und Gestaltwandel in der Darstellung des hl. Benedikt von Nursia*, in: *Alte und moderne Kunst* 25 (1980) H. 170, S. 23, Abb. 4.

1 Könige 17 und nach Elischa in 11 Könige 4. Wenn Benedikt den falschen Totila entlarvt, dann läßt sich ähnliches bei Elischa in 11 Könige 5 wiederfinden. Wenn er Totila seine Zukunft prophezeit und Katastrophen voraussagt, dann machten dies ebenso Elija in 11 Könige 1 und Elischa in 11 Könige 8, der auch einen Schuldner vor seinem Gläubiger errettete nach 11 Könige 4. Letzte auffallende Parallele, die in der Benediktsvita zum barocken Triumphbild führte, ist Benedikts Heimgang, der dem Himmelfahrts-Thema auf dem Feuerwagen nach 11 Könige 2 bei Elija nachgestaltet ist. Sogar der ägyptische Josef<sup>17</sup> auf der Flucht vor der Versuchung durch Potiphars Weib (Genesis 41,45) wird der Versuchung Benedikts in Subiaco kompiliert.

Salomo als alttestamentlich-typologische Gestalt zu St. Benedikt konnte jedoch bisher nicht nachgewiesen werden. Doch in diesem Zusammenhang führt die Genter Benediktus-Ausstellung<sup>18</sup> unter der Kat.-Nr. 95 einen Kupferstich von Jean Picquet<sup>19</sup> an, näher bezeichnet mit „Benedictus thront auf den 12 Stufen der Demut“ aus der Königlichen Bibliothek zu Brüssel, Kupferstichkabinett Inv. Nr. S IV 86.249. Das Darstellungsschema ist hier eindeutig vom Thron Salomonis<sup>20</sup> übernommen, wie er bei der Darstellung Mariens als Thron Salomonis bekannt ist. Benedikt thront als Lehrmeister der Regula auf einem riesigen Suppedaneum aus zwölf Stufen, auf denen beidseitig je zwölf in zwei Reihen alternierend aufgestellte Kandelaber mit brennenden Kerzen nach oben führen, sicherlich Hinweis auf die Lichterstraße beim Heimgang Benedikts nach der Vita Gregors des Großen: Dialoge 2,37, wie etwa auf dem frühen Widmungsblatt<sup>21</sup> auf den glorreichen Tod von Benedikt und Scholastika von Abraham van Diepenbeek bei Franz Huberti in Antwerpen um 1660, wo je sechs Kerzenleuchter die Himmelsbahn Benedikts flankieren, gelegentlich überinterpretiert als Vita activa und Vita contemplativa.

Flankiert wird Benedikt von zwei Assistenzengeln, die Mitra und Stab tragen, dazu je ein aufgeschlagenes Buch mit den Texten „Deduxit / eos // In Columna/ ignis“ beim linken Engel, während der rechte im Buch stehen hat „Loque- / tur ad / eos // In columna nubis“, eine Anspielung auf die Führungsrolle Gottes beim Auszug Israels aus Ägypten nach Exodus 13,21,

17) Z. B. auf fol. 122<sup>v</sup> und 123<sup>r</sup> in der Handschrift Ms. 9916–17 der Königlichen Bibliothek zu Brüssel aus dem endenden 12. Jahrhundert. Dieser Codex bringt für Benedikt gar Vorbilder aus der antiken Philosophie, wenn Pythagoras und Plato als Vorläufer der Anachoreten apostrophiert sind; vgl.: P. Batselier, a. a. O., S. 103.

18) Katalog I: Benedictus in de Nederlanden, a. a. O., S. 260–262, Nr. 95; Höhe 52,1 cm x Breite 46 cm; ohne Textleisten: H. 38,2 x Br. 45,3 cm.

19) Thieme-Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler, XXVI. Bd. Leipzig 1932, S. 593.

20) Nach 1 Samuel 10, 18–20 und 2 Chronik 17–19, wo häufig 6 mit 12 Löwen bestückte Stufen dargestellt sind, mit wechselnder Bedeutung etwa bei Hrabanus Maurus (PL 109, Sp. 195–198) oder Petrus Damianus (PL 144, Sp. 736–740).

21) Gregor M. Lechner, Typologie und Gestaltwandel, a. a. O., S. 26, Abb. 16.

wonach Jahwe bei Tag in einer Wolkensäule und bei Nacht in einer Feuer säule an der Spitze seines Volkes stand, um es zu geleiten. Der Nachtengel zur Rechten Benedikts trägt zusätzlich das Spruchband „*Erudimini qui Indicatis terram*“, der Tagengel zur Linken „*et nunc reges Intelligite*“ nach Psalm 2, Vers 10. Darüber stehen die Zeichen von Sonne und Mond, dazwischen der Fünfstrahlenstern. Die Gestaltung des Nimbus' Benedikts nimmt aus der Apokalypse Kap. 12,1 Anleihe, denn er trägt wie das Apokalyptische Weib den Zwölfsternennimbus um das Haupt. Benedikts offenes Buch stellt seine Regula dar, der Text „*In Omnibus / Omnes / Magistram / Sequantur / Regulam*“ verweist auf die Regel als Grundlage und Lehrmeisterin jener Weisheit, welche alle Umstehenden zur Grundlage ihres Lebens erwählt haben. Vor Benedikts Füßen liegt der Erdball mit umwundener Schlange, darauf die Insignien der kirchlichen Stände, angefangen vom Evangelienbuch über Ritterschwert, Mitra und Kardinalshut bis hin zu denen des Papstes. Der Thron ist von einer Konche hinterfangen, die eine Epiphaniensche bildet, vor der Fanfarengel den Kranz des Lebens auf Benedikt herniederbringen, dazwischen das Spruchband mit „*thronus eius sicut sol in conspectu meo et sicut luna perfecta in aeternum*“ nach Psalm 88 Vers 38 mit Hinweis auf 2 Könige 7,16. Mit dem vorausgehenden Vers 37 spricht die Prophezeiung von der ewigen Nachkommenschaft und vom Fortbestand benediktinischen Lebens, Hinweis auf die sogenannten Privilegien dieses Ordens, wie sie Arnold Wion im „*Lignum Vitae*“<sup>22</sup> tradiert. Die weiteren Privilegien sind: die Hilfe im Kampf gegen den Antichrist im Eschaton, drittens, daß jeder Benediktiner im Stand der Gnade verstirbt, viertens, die Bestrafung der Verfolger des Ordens schon im Diesseits und fünftens, das glückselige Ende für die Gut- und Wohltäter des Benediktinerordens. Außerhalb des Säulenbaldachins werden als Hintergrundkulissen die Schemen von Klosterarchitekturen sichtbar, die „*Werkstätten der Instrumente geistlicher Kunst*“ (Regel, Kap. 4,75–78).

Der Stich stammt von Picquet, einem aus Troyes gebürtigen Kupferstecher und Radierer, der um 1620/50 zusätzlich in Paris als Schüler Thomassins nachgewiesen ist. Das Blatt entstand laut Signatur nach Anthoine de la Rivière, welcher nicht näher nachzuweisen ist. Nimmt man als Entstehungszeit des Stiches die Mitte des 17. Jahrhunderts an, fällt auf, daß er bereits alle Elemente der süddeutschen Thesenblätter der Barockzeit enthält, es läßt sich damit geradezu von einer Frühform derselben sprechen. Als späte Endstufe dieser Entwicklung stehe das kontrastierende Thesenblatt<sup>23</sup>, die „*Glorie Benedikts*“ von Johann Karl von Reslfeld (1658–1735) und dem Stecher Leonhard Heckenauer (um 1650/60–1704) vom Jahre 1701. Wie dieser Stich

- 
- 22) Arnoldus Wion OSB, *Lignum Vitae, Ornamentum & decus Ecclesiae*, in: *quinque libros divisum, in quibus totius Sanctiss. Religionis Divi Benedicti initia . . .*, Venedig bei Gregorium Angelerium 1595.
- 23) Ausstellungskatalog Salzburg, a.a.O., S. 167–168, Nr. 265, Tf. IX. Vgl. auch Abb. 7: St. Benedikt im Bild – Beiträge aus Anlaß des Benedikt-Jubiläums, in: *Öffentliches Stiftsgymnasium Kremsmünster, 123. Jahresbericht 1980, S. 36.*

seitlich im sogenannten Ständebaum<sup>24</sup> einen Zahlenkatalog der benediktinischen Familie bringt, so liefert auch die Inschriftleiste an der Bildbasis bei Picquet denselben Zahlenkatalog mit reduzierten Werten<sup>25</sup>. Als Gesamtzahl von Mönchen, die nach der Benediktusregel lebten und die die Kirche als Heilige oder Selige anerkennt, steht hier 55700. Es folgen daraus 24 Päpste, 200 Kardinäle, 51 Patriarchen, 1500 Erzbischöfe und 4000 Bischöfe, 12 Ordensgemeinschaften und 6 Ritterorden. Diese Zahlen verstehen sich als Annäherungswerte. Ebenso hat sich der Laienstand unter die Regel des heiligen Benedikt gestellt: 21 Kaiser und 25 Kaiserinnen, 46 Könige mit 51 Königinnen, 243 Herzöge und Fürsten. Die bei Picquet angegebenen Zahlen weichen gegenüber denen bei Reslfeld und Heckenauer wesentlich nach unten ab, was durch zeitliches Voraus und andere Quellen bedingt ist, jedoch kann Arnold Wions „Lignum Vitae“ als Vorlage vorausgesetzt werden.

Beidseitig vom Salomo-Benedikt in der Kukulie haben die beiden Stände Aufstellung genommen, rechts von Benedikt die Vertreter des Klerus, links die weltlichen Stände, sämtlich in hierarchischer Staffelung, beginnend beim Papst bis zum einfachen Mönch und von Kaiser und Kaiserin bis zum einfachen Ritterpaar. Wenn der Genter Ausstellungskatalog<sup>26</sup> Heilige aus dieser Schar zu identifizieren sucht und im Priester zwischen Papst und Bischof einen hl. Ignatius sehen will, so kann diese Identifizierung aus allgemeinem Mangel an Attributen nicht aufrecht erhalten werden. Diese Gestalten haben nicht spezifischen, individuellen Charakter, sondern generellen für je eine Stufe in der jeweiligen Laien- oder Klerushierarchie. Im Gebälk über dem Klerus stehen die nicht aus der Hl. Schrift stammenden Worte „venit clara meas benedicti fama per vites“, über dem Laienchor „barbaricos etiam potuit penetrare rei effus.“. Den irdischen Chören hinter den Suppedaneumsstufen entsprechen über Benedikt die himmlischen Chöre, die die Hl. Geist-Taube als göttliche Inspirationsquelle der Regula flankieren, links heilige Mönche mit Sieges- oder Märtyrerpalmen, rechts heilige Nonnen mit der Lilie der Jungfräulichkeit. Ein innerer Wolkenbogen zeigt die sieben göttlichen Tugenden: Fides, Fortitudo, Spes, Prudentia, Temperantia, Charitas

24) Ein eigener Typus ist der sogenannte Ordensstammbaum verschiedenster Orden, vgl. dazu das Pendant bei den Benediktinern im Ausstellungskatalog Salzburg, a. a. O., S. 167, Nr. 264, Abb. 15. Hier ist Benedikt ebenfalls thronend dargestellt, Schwert und Regel verteilend. Dasselbe Thema z. B. auch von Tobias Pock 1654 auf Zinn am zweiten südlichen Seitenaltar der Klosterkirche der Schottenabtei in Wien. Hierbei ist die zeitliche Kongruenz zum Picquet-Stich hervorzuheben, vgl.: ebenda, S. 181, Nr. 339.

25) Bei Reslfeld stehen folgende Zahlenwerte: Tiara = Päpste 40; Kardinalshut = Kardinäle 100, Kaiserkrone 24, Königskrone 54, Herzogshut 1391, Erzbischöfe mit Pallien 7000, Bischöfe 15 000. Vgl.: *Hierarchia Benedictino — Ecclesiastica*, In 50. Romanis tum ex ordine, tum sub Regula SS. P. Benedicti Pontificibus. Nova, & brevi Methodo concinnata per Benedictinum Cremifanensem, Anno 1752, erschienen bei Gregor Menhardt zu Steyr mit dem Kupferstich des Wenzel Daniel Gutwein.

26) Katalog I, a. a. O., S. 260.

und Justitia mit ihren Symbolen. In den Lünetten reiten über dem Gebäckgesims vier Posaunenallegorien auf Löwe, Elefant, Schildkröte und Kamel. Eindeutigkeit scheint hier nur in der Identifikation als Laster zu herrschen, die im Kampf gegen Benedikt und seine Gefolgschaft stehen und von den Heiligen des Himmels bereits überwunden sind. Die Zuordnung zu je einem Mönchslaster läßt sich aber nicht mit letzter Stringenz aussagen. Der Löwe könnte das Laster der Ira wie auch der Superbia versinnbildern, der Elefant die Libido, die Schildkröte die Accedia und das Kamel entweder Luxuria, Superbia oder Ira. Ihr Kampf scheint trotz äußerster Anstrengung ein aussichtsloser zu sein, was vor allem auch durch die abseitige Platzierung betont wird.

Auffallend ist das überdimensionale Suppedaneum mit dem Thronsessel Benedikts. Die zwölf nach oben führenden Stufen benötigen beinahe die untere Bildhälfte. Der Treppe kommt somit wesentliche Bedeutung zu, was durch Textzeilen auf den Podesten zum Ausdruck gebracht ist. Die Lettern verkleinern sich absatzweise nach oben. Der Aufstieg ist sinnentsprechend von unten mit folgender Schriftzeile zu beginnen: „Divinum Numen Primus Docet Esse Timendum“. Der Text allein verweist auf die Ordensregel Benedikts<sup>27</sup> mit dem Bild der Leiter im Demutskapitel VII, wo jene Leiter aufgerichtet wird, die wir durch unser Tun besteigen (Vers 6), die Jakob im Traum (Gen 28,10 ff.) erschien und auf der er Engel auf- und niedersteigen sah. „Die aufgerichtete Leiter ist unser irdisches Leben, das der Herr himmelwärts emporrichtet, wenn unser Herz demütig wird (Vers 8). Die Holme der Leiter aber erklären wir als unsern Leib und unsere Seele.“

Die erste Stufe der Demut ist die der Ehrfurcht vor Gott und seinen Geboten (Vers 10–13), wobei die freie Formulierung des Treppentextes auffallend ist, in der die Regel nur Vorlage ist. Die zweite Stufe mit „Velle Suum Cuius Proprium Gradus Amputat Alter“ entsagt dem Eigenwillen und seinen Begierden (Vers 31–33), während die dritte Stufe mit „Tertius Abbatis Mandata Facessere Dictat“ von der willentlichen Unterwerfung im Gehorsam zum Abt spricht, die aus Liebe zu Gott erfolgt (Vers 34). „Quarto Monstratur Duris Patientia Rebus“ spielt auf die vierte Demutstufe (Vers 35–38) an, die in der Geduld auch in schwierigen Aufträgen und im implizierten Unrecht besteht. Die fünfte Stufe (Vers 44–48) behandelt bei Benedikt das demütige Bekenntnis eigener Herzensgedanken und Fehler vor dem Abt des Klosters. Damit greift Benedikt auf Basilius und Kassian zurück und apostrophiert die Unterscheidungsgabe, die Discretio beim Abt: „Abbati Reserat Quintus Penetrabilia Cordis“. Die sechste Stufe (Vers 49–50) nimmt auf die monastische Bescheidenheit und Dienstbereitschaft Bezug, die Anspruchslosigkeit: „Vilia, Quaequae Docet Sextus Retinenda Libenter“, während auf der Stufe sieben mit „Fratribus Inferior Cunctis Vult Septimus Esse“ (Vers 51–54) sich der Mönch bei seinen Mitbrüdern an die letzte Stelle reiht. Die

27) Zitiert unter Verwendung der Regelausgabe von Rudolf Hanslik, *Benedicti Regula*, in: *Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum*, Vol. LXXV, Wien 1960, S. 39–52.

achte Stufe „Octavus Servanda Senum Vestigia Monstrat“ (Vers 55) fordert den Mönch auf, nur nach der gemeinsamen Regel und dem Beispiel der Älteren zu handeln. Die Tugend des Schweigenkönnens ist in der neunten Demutstufe behandelt (Vers 56–58) mit „Os Aperire Vetat Nonus Nisi Forte Rogeria“. und ist mit der zehnten verwandt, in welcher dem Mönch ungebührliches Lachen versagt wird (Vers 59): „Proscribit Risum Decimus Facilemque Cachinum“. Die beiden letzten Stufen behandeln die Auswirkungen der Demut, einmal in der Sprache, die eine überlegte und prägnante sein soll (Vers 60–61), denn ein Weiser ist daran zu erkennen, daß er nicht viele Worte macht: „Lentibus Undecimus Suadet Sermonibus Uti“ und zum anderen in Erscheinung und Ausdruck (Vers 62–66), worin die Herzeshaltung sich nach außen kundtut, weil er um seine sündhafte Natur weiß: „Demissus Oculis Monachum Iubet Ultimus Esse“. Damit gelangt der Mönch wie Benedikt auf diese oberste Plattform der Demutsleiter, die jene Gottesliebe auszeichnet, die vollkommen ist und die Furcht vertreibt. „Alles, was er vorher mit Angst beobachtete, wird er kraft dieser Liebe zu halten beginnen, ganz mühelos und natürlich und wie aus Gewohnheit, nicht mehr aus Furcht vor der Hölle, sondern aus Liebe zu Christus, weil ihm das Gute zur Gewohnheit und die Tugend zur Freude wurde. Der Herr wird dies durch den Heiligen Geist gnädig an seinem Arbeiter erweisen, wenn er einmal frei ist von Sünden und Fehlern“ (Vers 67–70).

Die Vorstellung der Demutsleiter ist in der Benediktus- und Regelikonographie eigentlich nichts Neues. Auch der Osten kennt dieses Bild der Paradiesleiter, besonders durch Johannes Klimakos († 649), dem Abt des Katharinenklosters am Sinai. Sein vielgelesenes asketisches Werk<sup>28</sup> ist weit über das palästinensische Mönchtum hinaus verbreitet worden bis hin zu Gregorios Palamas von Thessaloniki (1296–1359). Lateinische Versionen tauchen am Ende des Hochmittelalters auf, um 1280 bei Angelus de Cingulo<sup>29</sup> oder um 1420 bei Ambrosius Camaldulensis<sup>30</sup>. Im Mittelalter bildet um 1200 der Bilder-Codex der Herrad von Landberg im „Hortus Deliciarum“<sup>31</sup> neuerlichen Kristallisationspunkt und wird bis in die Neuzeit Schwerpunkt in der Mönchsaskese, weit über Südosteuropa und den ägäischen Raum hinaus in rumänischen Wandfresken und der Trapezzaausmalung der Athosklöster.

Die Fülle dieser Leiterdarstellungen läßt sich jedoch dadurch spezifizieren, daß die Sprossenanzahl die geistige Heimat verrät. Bei Johannes Klimakos

28) „Klimax tou Paradeisou“ nach dem verborgenen Leben Jesu. Die Lasterthemen in Kapitel 1–23, die Tugenden in 24–30. Hans-Georg Beck, Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich, München 1977, S. 353–355.

29) O Min. (geb. vor 1250, gest. 1337), in der Erklärung der Minoritenregel (hrsg. von L. Olier, Quaracchi 1912).

30) Ambrosius Traversari (geb. ca. 1386–1439) in S. Maria degli Angeli zu Florenz, Verfasser des zweisprachigen Unionsformulars des Konzils von Ferrara und Florenz.

31) Otto Gillen (Hrsg.), Herrad von Landsberg, Hortus Deliciarum, Neustadt 1979, S. 124–126, Nr. 81 (Fol. 215v).

haben die Mönche die 30sprossige Leiter zu erklimmen, die 24sprossige Leiter versinnbildet die 24 himmlischen Zollstationen im Leben des Heiligen Vasilios, dessen alte Dienerin einem seiner Jünger namens Grigore beim Eintritt in die Seligkeit erzählte, daß ihr Herr 24mal dem Ansturm der Dämonen widerstehen mußte. Die Zahl 15 für die Sprossenanzahl bleibt Sondergut der Visionen der hl. Brigitta von Schweden<sup>32</sup>, eines Gerhoch von Reichersperg († 1169) und eines Honorius von Autun (Mitte 12. Jahrhundert). Sie sind Anlehnung an die legendären 15 Stufen zum Tempel Salomonis. Die Speculen-Literatur bevorzugt die 7 Sprossen gemäß den Sieben Sakramenten, Sieben Gaben des Hl. Geistes und der 7 Vaterunserbitten. Die Zwölfzahl bleibt hauptsächlich der Benediktusregel vorbehalten.

Auch Benedikt hat für dieses Leiterbild Vorlagen, so die Schriften des Evagrius Ponticus (346–399), der seinerseits auf Origines (um 185–254) basiert. Dieses sein Stufensystem in drei Schritten, in der *Theoria physikae*, der Praxis und der *Theologia* variieren Benedikt und Johannes Klimakos durch Aufteilen in kleinere Schritte, die auf dem bedeutenden Traktat „*De scala Paradisi*“ des hl. Augustinus<sup>33</sup> († 430) basieren. Die Darstellung einer solchen benediktinischen Stufenleiter ist nicht ungewohnt, sie findet sich etwa im Zwiefaltener Codex der Württembergischen Landesbibliothek zu Stuttgart<sup>34</sup>, Cod. hist. fol. 415, fol. 87<sup>r</sup>, oder in der *Regula* des endenden 12. Jahrhunderts aus Kloster Admont/Steiermark Cod. 567 auf fol. 46<sup>v</sup> mit den „*Gradus duodecim perfectionis et corruptionis monachorum*“ im Anschluß an das *Martyrologium Usuardi*. Die barocke Sonderform einer emblematischen Regeltextdarstellung benützt wieder das Leiterbild, so in der Emblemregel des Pozzo-Schülers und Melker Konventualen Bonifatius Gallner OSB (1698–1727), Cod. 510 (rot) in der Melker Stiftsbibliothek vom Jahre 1725<sup>35</sup>. Seine 187 Embleme behandeln unter dem Lemma „*Ducit Ad Vitam*“ unter Nr. XXXV die *Sacra Regula*, die von der Welt eine goldene Leiter mit 19 Sprossen zum Himmelstor bildet. Diese illustrierte Handschrift ist unter exakter Übernahme der Ikonen 1780 posthum in Wien als Kupferstich-Werk des Ferdinand Landerer (1730–1795) in Buchdruck<sup>36</sup> erschienen.

Ungewohnt und einmalig ist die Auffassung der Stufenleiter als Treppenedest zu einer *Sedes Salomonis* mit Benedikt als neuem Salomo. Mit der Titelüberschrift „*Tibi O Pater Vere Gratia Benedicte Et Nomine Ecce Plusquam Salomon Hic*“ ist er sogar mehr als Salomo gepriesen. Laut näherer

32) Ludwig Clarus, *Leben und Offenbarungen der heiligen Brigitta*, II. Bd., *Offenbarungen II. Teil*, Regensburg 21888, V. Buch, Vorrede, S. 300.

33) *De scala Paradisi*, in: PL XL, *Aur. Augustini Opera Omnia VI*, Sp. 997–1004.

34) Z. B. abgebildet als Umschlag bei Friedrich Prinz, *Askese und Kultur, Vor- und frühbenediktinisches Mönchtum an der Wiege Europas*, München 1980.

35) Dazu Gregor M. Lechner, *Emblemata, Zur barocken Symbolsprache*, 26. Ausstellung des Graphischen Kabinetts Göttweig, Göttweig 1977, S. 37–38, Nr. 22.

36) Jean D. Broekaert, *Bibliographie de la Règle de Saint Benoît, Editions latines et traductions imprimées de 1489 à 1929*, Bd. II, Roma 1980, S. 532–533, Nr. 661; in: *Studia Anselmiana* 78.

Titelüberschrift „Hanc tuae celsitudinis ideam delineamus et ad sublimiorem tuam sapientiam audiendam festinantes. / Philosophiae nostrae universum laborem vovemus, fructum dedicamus, honorem consecramus“ die mit „Humillimi filij Cluniacenses Philosophi.“ gezeichnet ist, handelt es sich eindeutig um ein frühes Thesenblatt<sup>37</sup> der Philosophiestudenten des Klosters Cluny, ein Blatt von außerordentlicher Seltenheit, das im Genter Ausstellungskatalog oder in einer der sonstigen Jubiläumspublikationen hätte unbedingt auch als Abbildung aufscheinen müssen. Denn hier liegt eine der bildlichen Quellen für den thronenden Benedikt in nachfolgender Benediktikonographie, auch wenn Benedikt nicht immer dezidiert als neuer Salomo gemeint ist. Die Vorlage ist der Sermo II des hl. Bruno von Asti, Bischof von Segni (geb. 1045/49 in Solero, 1102 Eintritt in Montecassino, 1107 Abt von Montecassino, gest. 1123, heilig 1181) aus dem Kapitel II De Confessoribus<sup>38</sup> im Liber 6 seiner Opera Omnia. Bruno, dessen Vita Petrus Diaconus überliefert, gilt

- 37) Der Text als lateinische Inschrift an der Blattbasis: Hic est Sanctissimus Monachorum Patriarcha DIVVS BENEDICTUS in excelso duodecim humilitatis graduum throno conspicuus, qui clarissima Romanorum aspernatus palatina et in / obscurissimo condusus antro tantam tamque copiosam sibi diuini radij plenitudinem duodecim stellis caput circundantibus designatam, est consequutus, vt quia coelestis intelligentia lumen intra humi- / litatis tenebras tam profunde respenderit, vere scienter nescius et sapienter indoctus, dicatur extitisse. En Candelabrum illud aureum vndique fulgorem emittens in quod videlicet spiritus sanctus aeternae cla = / ritatis lumen infuderat septem ipsi donorum suorum micantes gemmas et vtriusque testamenti perfectissimam notitiam clargitus. Hic est fons parvus qui creuit In fluuium magnum de cuius plenitudine / omnes alij ordinum fundatores acceperunt, ex quo quasi ex purissimo lauacro tot foelices animas veluti groges tonsarum vltra 55700. ad sanctorum numerum ascendisse agnoscit Ecclesia sancta; qua / et ab eodem accepit summos pontifices plusquam 24. Cardinales supra 200. patriarchas vltra 51. Archiepiscopos plusquam 1500. Episcopos supra 4000. quin et ordines spirituales 12. celebriores Militates 6. / A quo Item ad fidelium instructionem et aedificationem plurimos sanctissimos, ritus est adepta eaque maxime quae sanctissimae virginis Mariae cultum praecipuum spectant. Hic est ille Dux / sum cuius vexillis decertarunt, Imperatores 21; Imperatrices plusquam 25, Reges plusquam 46. Reginae supra 51. Principes Duces Marchiones vltra 243. Hic ille doctor qui tot praeclarissimos toti mundo / doctores dedit quos inter effulget Diuus Gregorius magnus item et illi praecelsae Matris Dei sacellani deuotissimi numenpati, Sancti, Bernardus, Anselmus, Ildephonsus, Rupertus, qui quo maiorem cum scriptis tum / propria virtute honorem tantae Reginae exhibuerunt, maiori quoque gloria Benedictinum ordinem illustrarunt. En tandem Pater ille pius qui tot filios diuini verbi nutrimento / paut, totque monasteria vtriusque sexus vitae sanctitate insignia quasi sacras verae pietatis ac diuini seruitij scholas aedificauit in quibus tot benedicti sunt / a domino Deo Etenim benedictionem dederat eis legislator noster sanctus Pater Benedictus, cuius nomen laudabile a solis ortu et ocensu ab aquilone, et Meridie.
- 38) PL 165, S. Bruno Astensis, Opera Omnia II, Liber 6, cap. II, Sermo II, Sp. 1050, 1051 B und 1053 B.

zweifellos als bester „Exeget“ des Mittelalters und wählt zu seiner Auslegung der Bedeutung Salomos und der Königin von Saba die Stelle nach Lukas 11,31 aus, wobei er u. a. die Weisheit Benedikts und seiner Regel der Salomos gegenüberstellt. Danach ist Benedikt als „Monachorum Legislator et Theosophiae Magister“ mehr als Salomo, weil jetzt Männer und Frauen von allen Enden der Erde kommen, um an dieser neuen Weisheit zu partizipieren, der Weisheit der Regula Sancti Benedicti. Wie die Schriftleiste sagt, gebührt ihm als „Legislator noster“ vom Sonnenaufgang bis Untergang, von Norden nach Süden nie endendes Lob seines Namens, denn „ecce plusquam Salomon hic“.